

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 91 (2020)
Heft: 12: Corona : wie die Institutionen mit der Pandemie umgehen

Rubrik: Carte blanche : nützt uns der Föderalismus?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Carte Blanche

Kurz- nachrichten

Nützt uns der Föderalismus?

In der Schweiz werden in den Institutionen völlig unkoordiniert und ineffizient Pflege- und Betreuungsleistungen erfasst und abgerechnet.

Von Rolf Müller

Die doch sehr allgemeine Frage, ob uns der Föderalismus nützt, möchte ich gerne präzisieren: Nützt uns der Föderalismus, wenn es um die Erfassung des individuellen Unterstützungsbedarfs von Menschen geht?

Lassen Sie mich kurz ausholen: In der Schweiz erfassen und dokumentieren täglich zig Pflege- und Betreuungsfachleute mit diversen Instrumenten möglichst nachvollziehbar den Unterstützungsbedarf. Während sie das tun, betreuen und pflegen sie nicht, sie administrieren – in Genf, Basel oder Chur. Nur machen sie das nicht überall gleich. Sie stufen zum Beispiel mit Besa, Rai oder Plaisier ein. Oder sie nehmen eine der vielen Varianten von IBB, entweder mit Ost oder mit +. Was nimmt die Romandie? Ich weiss es nicht, aber sicher noch einmal etwas anderes.

Nun stellt sich die Frage, ob denn Herr Schweizer oder Madame Suisse einen regional unterschiedlichen Unterstützungsbedarf haben. Oder eben einfach einen individuellen? Und der Mensch mit Down Syndrom im Wallis? Ändert sich sein individueller Bedarf beim Umzug nach Schaffhausen?

Wenn ich mit Fachleuten über das Thema spreche, erlebe ich oft Frustration und Unverständnis. Eben weil sie wegen des administrativen Aufwands von der eigentlichen Aufgabe abgehalten werden.

Darum sollten wir uns die Zeit nehmen und eine grundlegende Frage mit etwas

Abstand betrachten. Wir arbeiten mit Menschen mit Unterstützungsbedarf aller Altersstufen. Der Unterstützungsbedarf ist in drei Gruppen unterteilbar: einen entwicklungsbedingten, einen teilhabebedingten und einen altersbedingten. Diese drei Gruppen sind in Betreuung und Pflege zu unterteilen. So entsteht ein Rechteck mit sechs Feldern. Darin sollten alle Leistungen abbildbar sein. Keep it simple!

Ich plädiere für einen Neustart. Einen Runden Tisch von Leistungsbestellern, Leistungserbringern und Leistungszahlern. Dieser Runde Tisch erarbeitet und schärft anhand dieses einfachen Modells wirklich relevante Unterschiede. Die Vision: Alle Formen von Unterstützungsbedarf sind in einem Tool abgebildet und echte regionale Unterschiede aber können berücksichtigt werden. Für alle Menschen mit Unterstützungsbedarf – pour toute la Suisse.

Artiset, der neue Dachverband der Verbände für Menschen mit Unterstützungsbedarf, wäre die geeignete Plattform für diesen Neustart. Hop alors!



Rolf Müller ist Vizepräsident von Curaviva Schweiz und Geschäftsführer der BSZ Stiftung in Steinen SZ.

Alter

Alzheimerkranke Ballerina

Die Tänzerin Marta Gonzalez war in den sechziger Jahren des letzten Jahrhunderts ein Ballettstar. Sie tanzte am New York City Ballet u.a. im «Schwanensee». Heute leidet sie an Alzheimer, lebt in einem Pflegeheim in Spanien und sitzt im Rollstuhl. Doch selbst jetzt noch tanzt sie den «Schwanensee» – wie einst in New York. Ein Video, das zeigt, wie die frühere Ballerina sich im Rollstuhl bewegt, geriet zum Hit im Internet. Wenn der Patientin über Kopfhörer «Schwanensee» von Tschaikowski vorgespielt wird, verändert sich sofort etwas in ihr. Es scheint, als hätte sie noch jede Bewegung des Klassikers vor Augen. Das Video wurde auf dem Portal von Youtube veröffentlicht. Dabei handelt es sich um eine Produktion der Organisation Música para Despertar. Diese bringt Musik mit Alzheimerpatienten zusammen.



Marta Gonzalez: Tanz im Rollstuhl.

Zunft begleitet Schwerkranke

Die meisten Basler Zünfte haben in ihren Reihen sogenannte Zunftpfleger: Mitglieder, die sich um ihre alten, gebrechlichen oder kranken Zunftbrüder kümmern. Die Zunft zu Webern ist neu auch ausserhalb der Zunft pflegerisch tätig: in Form aktiver Begleitung von hilfsbedürftigen, schwerkranken oder sterbenden Menschen jeden Alters in

>>